

3/06

Adressen der Autoren:

PD Dr. Hans-Lukas Kieser
Blauenstr. 12
CH-4054 Basel

Amke Dietert
Deutsches Orient Institut
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Prof. Dr. Udo Steinbach
Deutsches Orient Institut
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Dr. Jan Cremer
Deutsches Orient Institut
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Prof. Dr. Gudrun Gersmann
Universität zu Köln
Historisches Seminar
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Prof. Dr. Winfried Müller
Technische Universität Dresden
Institut für Geschichte
Mommсенstraße 13
01062 Dresden

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

ABSTRACTS 154

EDITORIAL 155

BEITRÄGE

Hans-Lukas Kieser
Modernisierung und Gewalt in der Gründungsepoche
des türkischen Nationalstaats (1913-1938) 156

Amke Dietert
Islam, Demokratie und Menschenrechte in der Türkei 168

Udo Steinbach
Außenpolitik an der Nahtstelle zweier Welten 181

Jan Cremer
Die Türkei und die EU
Wechselseitige Grenzüberschreitungen? 195

INFORMATIONEN NEUE MEDIEN

Gudrun Gersmann
Beethoven digital 206

LITERATURBERICHT

Winfried Müller
1648–1806, Teil I 208

NACHRICHTEN 217

AUS DEM VERBAND DER GESCHICHTSLEHRER

*Haus der Geschichte in Bonn und Zeitgeschichtliches
Forum Leipzig*
Aktuelle Angebote zur Vor- und Nachbereitung des
Museumsbesuchs 223

Hans-Lukas Kieser
**Modernisierung und Gewalt in
der Gründungsperiode
des türkischen Nationalstaats
(1913–1938)**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 156–167

In der Zeit der Umbrüche vom osmanischen zum postosmanischen Nahen Osten wurde der türkische Nationalstaat gegründet. Das jungtürkische Komitee Einheit und Fortschritt verband ab 1913 gesellschaftliche Modernisierungsmaßnahmen mit einer radikalen Politik türkisierender Homogenisierung Kleinasiens. In dieser Hinsicht bestand 1913–1938 eine personelle und programmatische Kontinuität. Atatürk starb 1938 kurz nach Beendigung des blutigen „Zivilisierungsfeldzugs“ gegen den Dersim, das letzte bis dahin noch teilautonome Kurdengebiet.

Amke Dietert
**Islam, Demokratie und Menschenrechte
in der Türkei**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 168–180

Die Republik Türkei hatte seit ihrem Bestehen ein ambivalentes Verhältnis zum Islam. Auch in der heutigen türkischen Politik besteht ein Spannungsverhältnis zwischen Kemalismus, Rechtsnationalismus und islamistischen Bestrebungen. Alle drei Strömungen vertreten einen autoritären Politikansatz, der einer pluralistischen Meinungsvielfalt enge Grenzen setzt. Die Reformen im Kontext der Beitrittsbemühungen zur EU sind zwar eine wichtige Weichenstellung, konnten in der Praxis das Demokratiedefizit jedoch noch nicht beheben.

Udo Steinbach
**Außenpolitik an der Nahtstelle
zweier Welten**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 181–194

Der politische, strategische und wirtschaftliche Stellenwert der Türkei wird durch ihre Lage an der Nahtstelle zwischen Europa und Asien bestimmt. Nach dem Zerfall des Ostblocks ist ihre Bedeutung noch gewachsen, reichen doch ihre Einflussmöglichkeiten inzwischen auch in den Kaukasus hinein. Für die USA ist die Türkei ein wichtiger Partner, jenseits der Sicherung der Transportwege für Erdöl und Erdgas auch in Hinsicht auf Iran und Irak. Im Interesse der EU-Staaten liegt es, die Türkei langfristig und dauerhaft an Europa zu binden.

Jan Cremer
**Die Türkei und die EU
Wechselseitige Grenzüberschreitungen?**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 195–207

Soll die Türkei Vollmitglied der EU werden? Gehört sie historisch, politisch und kulturell wirklich zu Europa? Zerstört sie nicht im Beitrittsfall die mühsam errungene europäische Identität? Der Aufsatz versucht, die Hauptlinien dieser aktuellen Kontroverse in Europa kritisch nachzuzeichnen. Dabei zeigt sich, dass auch der Begriff der europäischen Identität alles andere als klar ist. Neuere Forschungen können zwar offen legen, dass der politische Wertekanon der europäischen Bevölkerung sich deutlich von seinem türkischen Pendant absetzt, aber rechtfertigt dies eine strikte Grenzziehung?